



Rundbrief

Nr. 42 Dezember 2010

**DIE
BRÜCKE**
DIE BRÜCKE E.V.
Verein für Menschen am Rande

Der Verein „Die Brücke“ lebt von Spenden und kann mit diesen Spenden konkret und unbürokratisch Menschen vor allem im Großraum Stuttgart helfen, die durch Krankheit an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden. Besonders liegen uns nach wie vor die Menschen am Herzen, die HIV-positiv sind.

Wir danken allen, die uns mit Geld- oder Sachspenden unterstützen, die sich ehrenamtlich bei uns engagieren und die sie sich so für eine Gesellschaft ohne Diskriminierung, Stigmatisierung und Ausgrenzung einsetzen.

Mit Ihrer Unterstützung können wir auch im neuen Jahr unsere Hilfsangebote im vollen Umfang weiter führen. Darüber freuen wir uns sehr.

Herzlichen Dank!

Die Brücke e.V.

Spendenkonto (auf Wunsch mit Spendenbescheinigung):
Landesbank BW, Kto-Nr. 2544 557; BLZ 600 501 01,



© Sieger Köder, Unterwegs nach Betlehem

*Frohe und friedvolle Weihnachten
und ein gutes neues Jahr!*

GRUSSWORT

Liebe Freunde unserer Brücke !

2010 - ein Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Wie schnell ist es vergangen. Was hat es uns gebracht? Es waren sicher mehr oder auch weniger schwere Zeiten dabei. Dass die positiven Zeiten, die schönen Erlebnisse überwogen haben, dies wünsche ich uns.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Menschen, die auch in diesem Jahr durch ihre ehrenamtliche Tätigkeit die Arbeit unserer Brücke so beispiellos unterstützt haben. Danke auch an meine Kollegin und die Kollegen vom Vorstand.

Auch im Jahr 2011 sind wir dankbar für viele schöne, erlebnisreiche Stunden, Tage und Monate. In dieser Hoffnung, mit diesem Wunsch gehen wir in die vor uns liegende Advents- und Weihnachtszeit. Denken wir daran, wie viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene in diesen Wochen besonders einsam, mittel- und hoffnungslos in unmittelbarer Nähe von uns "leben".

Helfen wir diese Not zu lindern, indem wir diesen Mitmenschen Nähe, Zuneigung, aber auch Unterstützung in ihren täglichen Sorgen bieten.

Hierzu benötigen wir, unsere "BRÜCKE", die Hilfe von ihnen, von euch, die etwas mehr auf der Sonnenseite des Lebens stehen: Zuwendungen finanzieller Art, aber auch in Form von Kleidung, Spielsachen und sonstigen Dingen des täglichen Gebrauchs. Wie schön, wenn am Weihnachtsabend ein kleines Mädchen, ein kleiner Junge das ersehnte Geschenk auspacken darf, ein Jugendlicher oder Erwachsener den warmen Pullover, die Handschuhe anziehen kann, die er so dringend benötigt.

Nochmals meine Bitte an die Freunde unserer Brücke: Denken wir in dieser Zeit an die Hilfe, die wir gewähren können, hinaus über das, was viele Einzelne während des gesamten Jahres in Form finanzieller und ideeller Zuwendungen tun. Danke für jeden einzelnen Cent, jeden Pullover und nicht zu vergessen die Holzlokomotive.

In dem Wissen auf viele offene Ohren und Herzen gestoßen zu sein, wünsche ich uns allen eine besinnliche Adventszeit, ein schönes Weihnachtsfest und ein 2011 in Gesundheit, Glück und Zufriedenheit.

Euer Kurt Pfeiffer

TERMINE

Weltaidstag am Dienstag, 1. Dezember

Um 20.00 Uhr findet in der Leonhardskirche ein ökumenischer Gottesdienst statt.

Sonntag, 5. Dezember

Weihnachtsmarkt in Sachsenheim mit einem Stand der „Brücke“.

Nikolaus in der Brücke

Am 7. Dezember um 15.00 Uhr feiern wir mit den Kindern Nikolaus.

Sonntag, 12. Dezember, 15.00 Uhr

Adventsfeier im kath. Gemeindezentrum St. Bonifatius in Asperg.

Mittwoch, 22. Dezember,

Die „Brücke“ ist mit einem Stand auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt

Freitag, 7. Januar, 18.00 Uhr

Neujahrsessen in der Brücke; Anmeldung in der Brücke
Deshalb hat die „Brücke“ mittags geschlossen.

Café plus in der Brücke, 15-17 Uhr

am Montag, 17. Januar, 21. Februar, 21. März

Kultur im März

Wir wollen wieder ins Varieté Friedrichsbau gehen. Nähere Informationen werden bekannt gegeben.

Stammtisch im Badgarten Ludwigsburg

Am 1. Dezember hat die Krankenwohnung einen Stand auf dem Ludwigsburger Weihnachtsmarkt. Der nächste Stammtisch ist am 11. Januar und dann wieder regelmäßig jeden 2. Dienstag im Monat um 19. Uhr. (8. Februar, 8. März, 12. April)

Die Brücke e.V.,

Büchsenstr. 35, 70174 Stuttgart, Tel.: 0711-295711, Fax: 0711-1209417, Email: thokleine@t-online.de, Bankverbindung: Landesbank BW, Kto-Nr. 2544 557; BLZ 600 501 01, Homepage: www.die-bruecke.org.

Freddy Imalski

Thomas Kleine

ZUM NACHDENKEN

Manchmal habe ich Angst vor dir
manchmal habe ich Angst, dass unsere Gefühle, meine Gefühle
zu dir kaputt gehen, zerstört werden.

Manchmal habe ich Angst,
dass Spannungen zwischen uns aufkommen,
oftmals fahre ich meine Schranken aus,
lass dich nicht an mich ran,
werde abweisend zu dir.

Manchmal hab ich Angst,
dass negative Gefühle zwischen uns hochkommen,
manchmal spüre ich Schmerz, wenn ich an die letzten drei Monate
denke.

Manchmal hab ich Angst,
dass wir uns verlieren, ohne es mitzubekommen.

Ich hab halt manchmal Angst um uns,
ich will mit dir kämpfen,
ich will dich noch mehr kennen lernen,
deine Gefühle und meine Gefühle,
erleben, auch wenn es manchmal weh tut.
Denn ohne Gefühle bleibt ein Stillstand, ein Zurückgehen.
Ich werde es dir sagen, wie gern ich dich habe,
ich liebe dich.

S., ♀, 18 Monate nachdem sie erfahren hat, dass sie HIV+ ist.

TITELBILD

Das Titelbild stammt von Sieger Köder, einem pensionierten Pfarrer aus der Ellwanger Gegend, der vor allem biblische Motive eindrucksvoll aktualisiert, wie hier zum Beispiel Josef und die schwangere Maria auf dem Weg nach Betlehem. Die zwei Gestalten erinnern an Ausgestoßene und Heimatlose. Ihre Zärtlichkeit berührt den Betrachter. Die zwei vermitteln Geborgenheit in einer unmenschlichen Situation. Die Taube, Symbol für den heiligen Geist, Zeichen für Frieden und Gerechtigkeit, begleitet und behütet das junge Paar. Friede und Gerechtigkeit ist auch meine Weihnachtssehnsucht in diesen Zeiten wachsender Armut und zunehmender Spaltung der Gesellschaft. Danke an den Künstler für die kostenlose Zurverfügungstellung des Bildes!

Thomas Kleine

WEIHNACHTEN

„Weihnachten ist die Zeit der Vergebung. Da schreibe ich meinen Eltern.“ Das war die Antwort, die mir im September ein junger Mann gab, als ich ihn fragte, ob er denn keinen Kontakt zu seinen Eltern habe. Er schäme sich für das, was er seinen Eltern angetan habe. Und was mich beeindruckt: Er schiebt die Schuld nicht ab, er steht zu dem, was er getan hat. Sein Drogenkonsum brachte ihn in Geldschwierigkeiten und er wurde kriminell. „Ich habe den Ruf meiner Familie vernichtet, als die Polizei vorfuhr und mich vor den Augen des ganzen Dorfes in Handschellen abführte.“ Nach dem Knast landete er in Stuttgart, wo er sich jetzt mehr oder weniger gut durchschlägt. Aber er hofft auf Versöhnung. Mit Weihnachten verbindet er die Hoffnung auf eine neue Chance, auf einen Neustart. Vielleicht leuchtet für ihn an Weihnachten ein kleines Licht auf, wenn seine Eltern auf seinen Brief antworten und ihrem verlorenen Sohn vielleicht ihre Verletzungen und Enttäuschungen mitteilen. So könnte Schritt für Schritt eine Annäherung passieren – und das Weihnachtsfest wirkt hinein bis in unsere Welt.

Thomas Kleine



AUS DER BRÜCKE

Ausflug nach Bad Waldsee

„Trau niemals einem Navigationsgerät“: das könnten einige Teilnehmer des Jahresausflugs als Erfahrung mit nach Haus gebracht haben, andere trauern vielleicht ihrer Jugend nach, als noch dreirädrige Kleinlaster die Kohlen geliefert haben und Vater stolz auf seinen VW Käfer gewesen ist. Das Automuseum in Wolfegg ließ nämlich alte Erinnerungen lebendig werden und die Oldtimer erzählten so manche Geschichte, die man selbst hätte erlebt haben können.

Die Bauerschule in Bad Waldsee begrüßte uns (wie schon vor drei Jahren) aufs herzlichste, und Bernhard Bitterwolf führte uns in die Oberschwäbische Kultur ein. Das war ein toller, informativer und vergnüglicher Abend und wir danken dem Referenten der Bauerschule und Mitglied unseres Vereins, der mit viel Humor Wissenswertes, Geschichtliches und Lebenserfahrung vermitteln kann, von ganzem Herzen.

Am Sonntag nach einem vorzüglichen Mittagessen besuchten wir noch das Bierkrugmuseum in Bad Schussenried und wissen seither, dass Brauen und Backen früher die Angelegenheit der Frauen gewesen ist, dass aber die Frauen sich diese Last damit versüßt haben, indem sie mit speziellen Frauenbierkrügen ihr Brauergebnis als erstes (wenn die Qualität gut war, auch sehr ausführlich) getestet haben.

Herzlichen Dank an Karin, Kurt und Alfred für die Organisation.

Thomas Kleine

ZUM GEDENKEN

Fussel (45 Jahre)

Alle kannten sie nur unter diesem Namen, den ihr ihre eigenwillige Frisur eingebracht hat. Ihr Markenzeichen war außerdem, mehrere Schichten Kleidung übereinander zu tragen, aber nicht um sich abzuschotten, sondern um sich warm zu halten. Und diese Wärme verbreitete sie auch, wenn sie auftauchte: Sie war gern gesehen, auch wenn sie es nirgends lange aushielt. Sie war ständig auf Achse, sie fuhr gern Fahrrad. Und natürlich war sie auch meist in Begleitung eines Hundes. Denn Tiere

liebte sie. Ich schätzte ihre offene Art, denn sie sagte, was sie dachte, war aber nie verletzend oder aufdringlich.

Die Todesursache wird wohl nie ganz geklärt werden, wie manches in ihrem Leben für Außenstehende rätselhaft und unverständlich war. Tatsache ist, dass Fussel fehlt und viele sie vermissen, besonders auch ihre Mutter.

Samir (38 Jahre)

Auch bei Samir wissen wir die genaue Todesursache nicht, er starb einsam in seiner Wohnung. Er hatte wenige, aber gute Freunde, und vor allem eine liebevolle Mutter, zu der er jederzeit kommen konnte. Da sein Vater Moslem ist, habe ich nach einem islamischen Gedanken für die Trauerfeier gesucht. Die Mevlevi-Derwische beginnen ihr tägliches Gebet mit den Worten: „Unser Gott, Du bist der Frieden und von dir kommt aller Frieden und zu Dir, dem Frieden kehren wir schließlich zurück.“ Samir trug diese große Sehnsucht nach Frieden in sich und versuchte mit allen gut auszukommen. Ich glaube, dass er an der Friedlosigkeit unserer Welt und Gesellschaft zerbrochen ist.

Andreas Brzoza

Andreas war in den ersten Jahren der „Brücke“ dabei und vielleicht erinnert sich der eine oder andere noch an ihn. Er zog dann zu seiner Frau nach Herbrechtingen. Einmal besuchte ich ihn dort und er erzählte mir von seinem bewegten Leben. Er war aber schon schwer von Krankheit gezeichnet. Ab und zu telefonierten wir miteinander. Beim letzten Gespräch verstand ich nur noch soviel, dass er ins Pflegeheim kommt und dass seine Kräfte dem Ende zugehen. Andreas, ich wünsche dir nun Frieden.

Ralf („Danny“) (39 Jahre)

„Irgendwann darf doch ich auch mal ein kleines bisschen Glück haben!“ Dieser Satz von Ralf klingt in mir nach. Ralf erlebte sich als ständiger Verlierer. Dass er bei all dem Traurigen, was er durchmachen musste (ich denke vor allem an den Tod seiner Freundin Lesley und ihrem gemeinsamen Kind, das nie das Licht der Welt erblicken durfte), ein guter Kumpel, ehrlicher Freund und liebenswerter Mensch geblieben ist, spricht für ihn.